

Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl
Band: 28 (1872)
Heft: 51

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Illustrirte Blätter
für Gegenwart. Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Der „Postheiri“
wird auch für 1873,

wie bisher wöchentlich Samstags erscheinen.

Die Abonnements-Preise für den ganzen Jahrgang, Franko durch die Post, sind folgende:

Für die Schweiz	Fr. 6.
Für das Königreich Italien	„ 8.
Für Deutschland, Frankreich, Algier, Belgien, die Niederlande	„ 9.
Für Portugal, die Türkei, Kleinasien, Syrien, Aegypten	„ 12.
Für England, Schottland, Irland, Spanien	„ 14.
Für Nord- und Südamerika, Kalifornien, Australien, Ost- und Westindien	„ 17.

Wir bitten rechtzeitig zu abonniren, damit in der regelmäßigen Versendung keine Störung eintritt. —

Alle Postämter nehmen Bestellungen an sowie auch

Die Verlagshandlung:
Jent & Gasmann
in Solothurn.

Satisfait et Malcontent.

Eine Illustration zur eidgen. Gehaltserhöhungsfrage.



Tantiemeherr: Diese Bursche haben im Durchschnitt 516 Franken Jahresbesoldung und sind noch nicht zufrieden!

Das Lied vom goldnen Schinken zu Bernegg.

Es geht von Mund zu Munde,
Es geht von Blatt zu Blatt
Gar wunderbare Kunde,
So sich eräugnet hat.

Zu Bernegg, nah den Grenzen,
Da wohnt ein Wirth gar fein;
Seht seine Nase glänzen,
Wie Abendsonnenschein!

Der ließ 'nen Schinken kommen
Von Kalifornia
Zu seiner Gäste Frommen,
Dort aus Amerika.

Und sieh'! Ein wackerer Esser,
Der kehrt im Wirthshaus an;
Der Wirth, der nahm sein Messer
Und schnitt den Schinken an.

Er stößt auf etwas Hartes.
Was mag das Ding wohl sein?
Gewiß steckt 'was Apartes
Im kaliforn'schen Schwein!

Es sitzt in Fleisches Mitten,
Wie in der Nuß der Kern;
Er hat's heraus geschnitten,
Der Wirth am Eck zu Bern.

Und rathet nun was war es?
Ob's Stein war oder Holz?
Es war etwas sehr Nares,
Es war ein Klumpen Golds!

Seht ihr es glänzen, blinken,
Des rothen Goldes Schein?
Es steckt in jedem Schinken
Vom kaliforn'schen Schwein.

Wenn auch der Schinken stinkt
Wie Pestilenz, was schadt's?
Wenn nur darinnen glänzet
Des rothen Goldes Schatz!

Drum soll ein Jeder laufen,
So schnell sein Fuß ihn trägt,
Um Schinken einzukaufen —
Seht, wie man sich drum schlägt!

Und der dieß Lied erfunden,
Gleich sei er euch genannt, —
Es kommt doch an die Sonnen:
Es ist ein geräucherter amerikanischer Schinken- und Specklieferant.

Schreibebrief des Hilarius Immergrün an die hochgeehrten Herren der Bundesversammlung.

Habe gehört, es sei in den maaß- und dreizehnlitergebenden Kreisen des Bundesstädtli die Rede davon, einen neuen konstantinopolitanischen Dudelsack — will sagen Gesandtschaftsposten aufzurichten. Möchte mich, wenn es dann drum g'thun ist, öhrerbietigst für diesen Posten gemeldet haben.

Bin jetzt aßen wohl alt für alle Tage vom Santursenthurn oben aben in den blauen Leist zu gehen und dernoehert nochen, wenn ein wenig geladen habe, wieder aufen zu zwirbeln. Aber was so ein Gsandter zu leisten hat, könn' ich schon noch prästiren: öppen all Buchen ein oder zwöu düppelomatistische Messeli, hie und da ein Schampanierdämpis und jedismol einist dem Großherrn die Aufwartung zu machen und mit ihm ein Pfyffli zu rauken.

Es ist mir auch wägen dem Elisi, weil es aus der Bikanntschaft mit dem Gartenhaag- und Schassigätter-Historienmoler doch nüt gegeben hat. Es wär jetzt bald Zeit mit dem Weitschi unter die Hauben und in Konstantinopel gäbe es drei- und vierschwänzige Baschas genug, wo froh wären, so ein tolles Weibervolk in ihren Seeräuel aufzunehmen.

Des Fernern mögen die hochgeachten Herren

bedenken, daß ich es billiger machen könnte, als mänger Andere. Bin jetzt schon ein bestandener Mann, dem die Fausen vergangen sind, würde also keineswegs öppen ein zahlreiches Haarum anschaffen wollen, da an meiner Alten schon übrig genug habe, — verstoht sich, ein Paar Odaliskeli zum Basseldang vorbehalten, was der dortige warme Klimax mit sich bringt. Würde mich auch mit ehlichen schwarzen Gschlaven begnügen, wo mir den Tschreibaut anzünden und den Sonnenparisol tragen müßten; und mit zwei bis drei Kameelern und Eseln, um am Sundig Nomittag nach dem dirkschen Oberdorf aufen zu reiten. Haringegen Gsandtschaftssekerebäre oder söttig Attaschöhs, wie die Vergebensfresser auf düppelomatisch heißen mögen, brauchte ich keine, sie wären mir nummen im Wäg.

Möchte mich also den hochgeehrten Herren der Bundesversammlung, so für den konstantinopolitanischen Abassidorenposten geehrt sind, g'Bestem empfohlen haben und zeichne nach dem Rathe meiner Tochter Elisi, die den Kummel versteht, schon jetzt auf düppelomatisch

St. Hilaire,
gardeur de tours.

Die neueste Wildsaujagd.

(Nach Umland.)

Es gingen vier Jäger früh von der Frau,
Sie wollten erjagen die wilde Sau.
Sie jagten im Berg wohl manche Stund;
Der Erste verlor im Schnee seinen Hund.

Der Zweite ward naß bis über die Knie.
„Jetzt geh' ich nicht weiter“, der Dritte schrie.
Der Vierte der sprach: „So kehren wir ein
„Beim Sahli, der hat gut Bier und Wein.“

Und als sie dort saßen hinter dem Glas,
Da fiel die wilde Sau auf die Nase.

Sie fiel über'n Felsen wohl auf den Grund,
Nachdem sie im Schnee gefährtet Herr Gschwind.

Da brach sie den Hals am düstern Ort;
Ein armer Holzhauer fand sie dort.

Der bracht sie per Schlitten den Berg herab;
Die Jäger, die kauften das Wild ihm ab.

Baar zahlten sie für's kapitale Schwein
Wohl 100 Fränklein und 5 Maaß Wein.

Im Triumph dann kehrten nach Haus sie zurück.
Ein dreifaches Hoch dem Waidmannsglück!

F e u i l l e t o n .

Aus dem diplomatischen Dictionär eines kultur-
staatlichen Staatsmannes.

Bauer: Herr Präsident des Großen Rathes
wir petitioniren um — —

Präsident: Halt! Halt! Ich bin nicht
Präsident des Großen Rathes. Ich war Aspirant-
präsident des centralbahnlichen Verwaltungsrathes,
dessen Vicepräsident ich mich nun nenne.

Nationalrath der Schmalpurigen:
Die Konzession Stettlingen-Baden wurde von Ar-
gau der Nationalbahn verweigert.

Nationalrath der Breitspurigen:
Ich protestire feierlich gegen diese Anschuldigung;
sie wurde nicht verweigert.

Schmalpuriger: Was geschah dann
damit?

Breitspuriger: Sie wurde nur nicht
ertheilt.

Kantonrath: Aber Herr Präsident! Sie
haben die Verfassung verletzt.

Präsident: Ich protestire hiegegen! Ich
habe die Verfassung nicht verletzt. Ich habe sie
nur gerügt!

Neueste griffologische Nachrichten.

Es ist leider schon wieder ein Institut zur
Christianisirung des Kapitals seinen griffologischen
Anstrengungen unterlegen. Die „katholische Bank“
Union in Brüssel sakirte mit einem Passivum von
circa 46 Millionen. Fürst Orloff, welcher ein
Theil seines Vermögens vor der Pariser Kommune
flüchtete und der frommen Bank anvertraute, wird
1,000,000 verlieren. Vom Peterspfennig sollen
ebenfalls 1,100,000, die dort angelegt waren, statt

an ihre eigentliche Bestimmung, zum — Guckuck
gegangen sein.

Es lohnt sich beinahe nicht der Mühe, vom
griffologischen Verduftungsprozeß eines gewissen
H. Kleinert in Limmat-Athen zu sprechen. Es sind
mit demselben bloß 300,000 Fr. flötengegangen.

Muzopolitanisches.

Benz: Wem hesch du d'Stimme gä für i
Stadtrath?

Röbi: Da isch liecht uszläse gsi. D'Bundes-
stadt wird doch de öppe welle Manne im Stadt-
rath ha, wo Geist hei u Könntniß und es rechts
Redhus. Wem hesch du sie gäh?

Benz: I ha's o so gemeint wie du? Dem
Nationalrath Bircher!

Röbi: Kei Wunder isch der Spengler
Brunner nid z'Platz cho.

Für edle Räuber.

Da der Aufenthalt in den böhmischen Wäldern
wegen den zahlreichen Eisenbahnen, die dort gebaut
werden, so wie auch gegenwärtig wegen der herr-
schenden Cholera nicht besonders anmuthig ist, wird
den Räubern und solchen, die es werden wollen,
die Umgegend von Malterz bestens empfohlen. Die
malerische Gegend, die vortreffliche Polizei und die
Nähe der Stadt Luzern, wo sich stets eine Menge
reicher Fremder aufhalten, macht diese Ortschaft
für die Ausübung des Räuberberufs im edleren
Styl besonders geeignet.

Traueranzeige.

Es hat dieser Tage dem Herrn gefallen, meinen
theuern statistischen Adoptivsohn von mir zu
nehmen. Deffentliches Leichenbegängniß findet keines
statt. Man bittet um stille Theilnahme.

W a m a H e l v e t i a .

Briefkasten. Altkatholik in B. Das Poem von Petrus Leuthardus haben wir zu spät erhalten, um es
in unsrer letzten Nummer verwenden zu können; jezt wäre es veraltet. — J. M. in L. Vielleicht später. — Güt-
terli. Wir finden die Pointe nicht. — S. Theaterangelegenheiten sind in der Schweiz von zu untergeordnetem In-
teresse, als daß wir unsere Leser damit behelligen dürften. — A. B. in B. Herzen, welche Liebe fühlen, sind uns stets
sympathisch und wir thun ihnen nicht gern weh. — Schafsteleriebel. Er hat seine Sache; wir wollen ihn vor-
läufig gehen lassen. — P. à V. Requ! — W. Vielleicht in 8 Tagen, auf's Neujahr. — B. in B. Mit Vergnügen
verwendet.